

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 14 (1928)
Heft: 13

Artikel: Mexikanische Christenverfolgungen und katholische Schule
Autor: J.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 35. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Mexikanische Christenverfolgungen und katholische Schule — Alle vier Wochen — Schulnachrichten
Krankenkasse — Beilage: Mittelschule Nr. 2 (hist. Ausgabe)

Mexikanische Christenverfolgungen und katholische Schule

J. K.

Wie lebhaft erinnere ich mich noch an jene tief-ernsten Schul- und Religionsstunden, die wir in unserer Jugend erlebten, wenn der Seelsorger oder der Lehrer über die schrecklichen Zeiten der römischen Christenverfolgungen erzählte, wenn wir die mutigen Männer, Frauen und Kinder jener furchtbaren und doch so überaus segensreichen Zeiten unserer hl. Kirche im Geiste vor die Blutmenschen, die Richter der Anschuld, dann zum blutigen Martyrium begleiteten. Sei, wie pochten unsere jugendlichen Herzen vor Zorn und Empörung über die himmelschreienden Ungerechtigkeiten und die furchtbaren Marterqualen, die den Streitern Christi angetan wurden. Eindrücke fürs ganze Leben nahmen wir da in unser kindliches Herz auf. Da kam uns so recht zum Bewußtsein, welch unschätzbar großes Gut der kath. Glaube ist, wie groß drum das Glück sein muß, katholisch zu sein und für diesen Glauben selbst auch sein ganzes eigenes Ich einzusetzen. Und doch beschäftigten sich damals unsere Gedanken mit Menschen, die schon vor vielen hundert Jahren auf Erden gewandelt waren und die nun als hoch verehrte Heilige unserer Kirche von Millionen geliebt und um Hilfe angefleht werden.

Und heute sind wir Zeitgenossen einer ebenso schrecklichen Verfolgung unserer kath. Mitbrüder und Mitschwesteren drüben im Blutlande Mexiko. Und da sollten wir Lehrer und Erzieher schweigend zusehen, wie man die Blutzengen unseres hl. Glaubens hinmordet wie wilde Tiere. Wir

sollten mitmachen beim Komplott des Schweigens, wie der Heilige Vater das Verhalten der Welt-presse in dieser schrecklichen Angelegenheit bezeichnet. Sind wir nicht Mietlinge, wenn wir achtlos am grandiosen Unrecht, aber auch am großartigen Bekennermut und Heldentum der mexikanischen Katholiken vorüber gehen? Gewiß, unsere Bischöfe haben gesprochen. Von allen Kanzeln unseres Landes drang der Ruf der Empörung, der Schrei der Entrüstung ins kath. Volk hinein. Aber dies ist nicht genug. Kinder hören oft nur halb oder gar nicht auf das, was von der Kanzel kommt. Das Kind braucht Unmittelbarkeit. Von Mund zu Ohr solls gehen, wenn wir dem Kinde so recht ins Herz hinein sprechen wollen. Aber nicht zu großen Massen, sondern in der Kleinheit und trauten Heimeligkeit des Schulzimmers bringe die Erzählung der großen Ereignisse ins kindliche Gemüt. Wie ein Vater seinen Kindern vom Unglück eines lieben Familiengliedes erzählt, so berichte der Lehrer seinen Kindern vom himmeltraurigen Erleben unserer Glaubensgenossen drüben in Mexiko. Wie ganz anders muß das wirken, wenn der Lehrende die Tatsachen so einfach und doch tieftraurig seinen Zöglingen erzählt, schildert, wenn er es versteht, seinen Kindern zum Bewußtsein zu bringen, wie grad jetzt, da uns vielleicht kleine Fastenopferchen zu schwer werden wollen, dort drüben Menschen, gleich uns mit einer Menge von Wünschen und einem Herzen voll Liebe zu ihren Angehörigen, in

Not und Tod gehen, um des kath. Glaubens willen. — Nein, wahrlich, wir wollen und dürfen keine Mietlinge sein. Hinein mit den Nachrichten über die mexikanischen Greuel in unsere kath. Schulen! Unsere Schüler sollen sich dieser Zeiten noch lebhaft erinnern, wenn schon Schnee des Alters ihre Stirne frängt.

Aber wie soll dies geschehen? Das kommt ganz aufs Alter des Zöglings an. Selbstverständlich eignen sich nicht alle Nachrichten für alle Schüler. Man wähle darum aus. Glücklicherweise schweigt unsere kath. Presse jetzt nicht mehr, und so kommen fast täglich Trauerbotschaften uns zu Ohren. Wir erinnern z. B. an die Broschüre: *Mexiko, Die Synagoge der Hölle*, herausgegeben vom Caritasverlag Feldkirch*) (Vorarlberg), die auch in der Leobuchhandlung, St. Gallen, bezogen werden kann. Nächstens erscheint auch ein einläßlicheres Werklein vom Tyrolia-Verlag,**) das ebenfalls bei der Leobuchhandlung St. Gallen, wohl auch in weiteren kath. Buchhandlungen, erhältlich sein dürfte. Wem geht nicht ein schneidend Weh durchs Herz, wenn er beispielsweise nur die Bilder (photograph. Aufnahmen) von der Hinmordung des Jesuitenpaters Mich. Augustin Pro Suarez betrachtet, die der Blutmensch Calles eigens zur „Abrechnung vor Verschwörungen“ aufnehmen und im Lande verbreiten ließ. Keine Schilderung und kein Bericht hat je den Schreibenden so bis ins Tiefste ergriffen, wie die Photographie, die zeigt, wie P. Pro Suarez den „Gnadenschuß“ erhält. — Wir werden in erster Linie den Kindern erzählen, wie die Kirchen Mexikos verödet und verwaist, wie hl. Messe und Sakramentenempfang verboten sind, wie aber trotzdem die Priesterhelden unter ständiger Lebensgefahr den getreuen Katholiken die Gnadenmittel der hl. Kirche zukommen zu lassen suchen. Erzählen wir einzelne Beispiele aus der leider bereits großen Menge; gerade die Schicksale des Paters Pro, der anno 1926 aus Belgien nach Mexiko hinüberfuhr, um seinen Glaubensbrüdern im schwersten Kampfe beizustehen und, nach einer fruchtbareren Seelsorgearbeit unter steter Lebensgefahr, mit seinem Bruder Humberto Pro und einem jungen Ingenieur hingerichtet zu werden.

Dann aber sind es gerade Kinder-schicksale, die unsern Kindern so recht ins Herz schneiden. Typisch ist folgende Schilderung:

„In erschütternder Weise vollzog sich das Martyrium der Lehrerin Juliana Lazar. Diese hatte jedem ihrer Schulkinder ein Kreuzlein geschenkt. Als sie eines Tages vor dem Kreuzbild an der

Wand mit den Kindern betete, dröhnten die Kolbenschläge der Soldaten gegen die Tür, bis diese aufsprang. Die Kleinen fliehen, bleich vor Schrecken, in alle Winkel auseinander. Zwölf Soldaten, geführt von einem Offizier, bringen in die Schule ein, treiben Lehrerin und Schulkinder mit Kolbenstößen auseinander, entreißen allen Kindern ihre Kreuzlein und werfen sie zusammen mit jenem von der Wand auf den Boden; sie wollen die Kinder zwingen, die Kreuze mit Füßen zu treten. Aber kein einziges berührt sie auch nur mit einem Fuße. Rasende Wut packt die Soldaten, wie sie das sehen. Auf Befehl des Offiziers wollen sie selbst drauf stürzen. Da reißt sich aber die Lehrerin los, so fest sie sie halten, und wirft sich zwischen Kreuze und Soldaten mit den Worten: „Tretet mich, mißhandelt mich, aber nicht meinen Herrn und König am Kreuz!“ Kalt richtet der Offizier seine Pistole auf sie. — Einige Augenblicke später liegt die Leiche Juliana Lazar in ihrem Blut — mit den Armen ihr Kreuz umfassend.“ (Mexiko, Caritas-Verlag, Feldkirch.)

Muß sich dieses Martyrium im Schulzimmer unsern Kinder nicht unvergeßlich ins Gedächtnis eingraben?

Die jugendlichen Glaubenshelden der Römerzeit haben mexikanische Brüder erhalten:

„Nabe bei Guadajajara hat man einen zwölfjährigen Jungen ergriffen. Er hatte Flugblätter für den Boplott verteilt. Er sollte ihnen sagen, von wem er sie bekommen habe. Aber man konnte kein Wort aus ihm herauspressen. Da fingen sie an, ihn grausam zu peitschen; aber auch das nützte nichts. Die Rohlinge warteten, bis seine Mutter kam und ihm etwas zu essen brachte. Dann begannen sie wieder vor ihren Augen das Kind zu peitschen. Zwischen den abgerissenen Schmerzensschreien des Knaben erkönten die Angstrufe der Mutter: Sag's nicht, Kind, sag's nicht!“ Diese Szene wiederholte sich noch mehrmals. Schließlich zerbrach die rohe Soldateska aus Wut, von einem Kinde und einem Weibe besiegt zu sein, dem Knaben die Arme.“

Wenn man dann den Kindern auch an Hand von Beispielen berichtet, wie grausam Familien auseinandergerissen werden, wie in einem Marktflecken des Staates Jalisco die Soldaten sogar, da sie die Männer nicht antrafen, Frauen und Kinder hinschlachteten, ungefähr achtzig Opfer, und das Dorf vollständig zerstörten, dann muß es in manchem Kindesherzen warm werden, ja heiß zum Zerspringen. Ähnliche Berichte ergänzen den obigen.

Und welch mächtigen Eindruck muß es auf unsere Jugend machen, wenn man ihr von den vier

*) Illustriert, Preis 75 Rp.

***) „Mexikanische Dokumente“ von Rektor Albert Dregel.

Blutzeugen von Leon erzählt, alles junge Leute. Die bereits angeführte Mexikoschrift berichtet einläßlich darüber. „Nikolaus Navarro erbat sich beim Abschied den Segen seines Vaters für den Kampf. Am Vorabend des 3. Januar hatte er zur bessern Vorbereitung auf den Tod gefastet. Er war verheiratet. Seine junge Gattin fragte ihn, ob ihn denn die Trennung von ihr und seinem Söhnlein nicht hart ankomme. Er gab darauf die herrliche Antwort: „Man muß vor allem Gottes Sache verteidigen. Wenn unser Knäblein einmal zum Jünglinge herangewachsen sein wird, dann sag' ihm: Mein Dunge, dein Vater ist für die katholische Religion in den Tod gegangen.“

Von Valencia, der seinen Mörder ins Gewissen rebete, weshalb sie ihm vor der Ermordung die Zunge herauschnitten, erzählt obige Schrift: „Von seinen Angehörigen lebte nur noch seine bejahrte Mutter. Wohl erfüllte tiefer Schmerz ihre Seele, als sie die Stütze ihres Alters, ihren Trost und ihre Freude ermordet sah; aber auch starke Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes zeichnete sie aus. Sie sank an der Leiche ihres einzigen Sohnes nieder, betete Gottes Vorsehung an und dankte dem Herrn, daß er ihr ein so frommes, so großmütiges Kind, einen Martyrer des Glaubens als Sohn geschenkt habe; vor stiller Ehrerbietung wagte sie nicht, den Leichnam zu umarmen, sondern begnügte sich, andächtig seine Füße zu küssen.“

Leider können wir unmöglich auch nur eine größere Zahl der Beispiele katholischen Heldentums und wahrhaft christlicher Ergebenheit in Gottes Willen hier anführen, es gäbe sonst eine Mexikoschrift. Wir wollten nur wenig berichten, hoffend, die Leser werden sich anderweitig über die Vorgänge in Mexiko unterrichten und daraus für die Schule das ihnen Gütlichste auswählen.

Was sagt aber der hl. Vater, Pius XI. in seinem Bekehrungs an die Welt? „Es muß gebetet werden für das arme, große und glorreiche Mexiko.“ Jawohl! Und hier ist der Boden, auf dem wir mit der uns anvertrauten Jungwelt mächtig für Mexiko mitkämpfen helfen können. Es naht die Zeit, da wieder so manches Kind zur ersten hl. Kommunion hinzutritt. Wie, wenn da unsere Erstkommunikanten gerade das „große, glorreiche Mexiko“ ganz besonders in ihre Erstkommuniongebete einschließen wollten? Müßte da am Weissen Sonntag das Kindergebet nicht wie ein Morgenopfer zum Himmel emporsteigen?! Beten wir aber auch in der Schule etwa ein andächtig Vaterunser für unsere bedrängten Glaubensbrüder. Erinnern wir bei jeder Gelegenheit die uns

Anvertrauten an die große Mitleidstat des Fürbittegebetes.

Und noch eines, meine ich, sollten wir in den obersten Klassen, besonders in den Sekundar- und Mittelschulen, nicht zu sagen vergessen, das nämlich, daß man alles tun muß, um seinem eigenen Lande ähnliche, wenn auch nicht so schwere, Religionskämpfe zu ersparen. Ob wohl der jugendliche Manuel Bonillas, der letztes Jahr in Toluca am Karfreitag nachmittags um 3 Uhr nach gottelästerlichen Verhöhnungen am Kreuz erschossen wurde, und mit ihm noch so viele Glaubenshelden heute auch ihr Blut zu vergießen hätten, wenn man in jenem unglücklichen Revolutionslande in weitesten Kreisen und früh genug die Gefahr erkannt hätte? Raum! Mexiko, das zu 90 Prozent katholische Einwohner zählen soll, könnte ein Land sein, in dem es den Katholiken gut ginge, wenn . . . ja eben, wenn man es dort bei Zeiten und allgemein erkannt hätte, was es heißt, sein Glaubensgut zu schützen und zu wahren. Diese Lehre zu ziehen, dürfte gerade in unsern Schulen kein Luxus sein. Denn auch hier gilt die These: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben unterrichten und erziehen wir.“ Oh, wenn es uns gelänge, in die Herzen der heranwachsenden Generation etwas vom heiligen Heldennut der Mexikaner, besonders der prächtigen Jungmänner, die ihr Leben für die höchsten Güter mit einem Lächeln auf den Lippen dahingeben, zu senken und damit die Vorsicht und Klugheit des weiter schauenden Mannes zu verbinden, wahrhaftig, der Same der Märtyrereit Mexikos müßte auch unserm in allen Fugen frachenden und in frivoler Lasterhaftigkeit dahin siefenden Europa neue, wahrhaft christliche Lebenskraft zuführen.

Warum wir diesen Artikel schrieben? Wir antworten, wie es H. H. Dr. Gorbach in seiner Mexiko-Broschüre tut:

„Weil wir nicht würdig wären, Christi Namen zu tragen, wenn die Glieder des mystischen Leibes Christi — und das sind die mexikanischen Katholiken — uns kalt ließen; weil wir nicht wert wären, Zeitgenossen des Heldengeschlechtes der mexikanischen Märtyrer zu sein, wenn ihre Leiden nicht die unsrigen wären; weil unser Untergang besiegelt wäre, wenn wir die große, die ganz große Gnade, die Gott durch Mexiko dem hinsterbenden Abendlande gibt, unbenußt vorübergehen ließen.“

„Und,“ fügen wir bei, „weil wir Mietlinge in unserm Berufe wären, wollten wir nicht auch unsern Kindern vom großen Weh jenseits des Ozeans erzählen und sie zum Gebetskreuzzug anhalten. Zeigen wir die Macht des katholischen Geistes und des Kindergebetes in der katholischen Schule!“